

OMAHA TRIBUNE PUBLISHING CO. VAL J. PETER, Pres. 1313 Howard Str. Omaha, Neb.

New York Office, The German News-
per Alliance, 48 West 34th St.

Omaha, Neb., 15. Februar 1913.

Wesfenfrage durch Heirat gelöst.

Durch die Verlobung der einzigen Tochter des Kaisers mit dem Sohn und Erben der Herzogin von Cumberland, dem Prinzen Ernst August, wird eine nahezu fünfzig Jahre alte Feindschaft endgültig zu Grabe getragen werden — die Feindschaft zwischen den Hohenzollern und Welfen. Diese Feindschaft datiert aus dem Jahre 1866, als der damalige König von Hannover, Georg der Fünfte, für den Anschlag an Kaiserreich bestraft wurde. Der König ging ins Exil und sein Sohn, der münchener Herzog von Cumberland, begleitete ihn. Nach dem Tode des Kaisers erhielt er eine Erklärung, seine Rechte auf Hannover vertheidigend. Deshalb wurde er, als im Jahre 1884 der letzte Herzog von Braunschweig starb, von der Thronfolge in diesem seinem Erblande ausgeschlossen, was seinen Groll gegen die Hohenzollern nur noch steigerte. Allmählich begannen aber auch in Osnabrück, wohin der Herzog sich mit seiner Familie zurückgezogen hatte, die alten Wunden zu vernarben, und als der Herzog vor Jahren seine Einwilligung gab, daß sein zweiter Sohn in ein deutsches Offizierkorps eintrat, da erwachte überall die Hoffnung, daß die leidige Wesfenfrage endlich eine befriedigende Lösung finden möge. Der älteste Sohn des Cumberlanders hat inzwischen bei einem Unfall sein Leben eingebüßt, und Prinz Ernst August ist der Erbe der Anwartschaft geworden. Daß er als Schwiegerjohn des Kaisers keine Ansprüche auf Hannover nicht aufrecht erhalten kann, versteht sich von selbst, und fortan würde es eine Wesfenfrage in Deutschland auch dann nicht mehr geben, wenn der Herzog von Cumberland seine Ansprüche nicht in aller Form aufgab, was er aber wahrscheinlich thun wird. Prinz Ernst August aber wird Herzog von Braunschweig werden und damit in die Reihe der Reichsfürsten einrücken, für die das Königreich Hannover seit dem Jahre 1866 endgültig zu existieren aufgehört hat. An dem Tage, da der Cumberlander Prinz mit der Kaiserin an den Traualtar tritt, wird zwischen den Welfen und den Hohenzollern Frieden werden, und das Reich wird von dieser erfreulichen Wundlung den Vorteil haben.

Lincoln. Gov. Morehead hat Nahrungsmittelinspektor Hartman beauftragt, die in den verschiedenen staatlichen Anstalten gebrauchten Nahrungsmittel auf ihre Qualität hin zu untersuchen. Es sollen die Gesetze in den Anstalten grad so befolgt werden, wie von den Kaufleuten. Gov. Morehead hat die Schwägerin Lydia und Minnie McMahon zu Leitern der Industriehochschule in Genoa resp. der Industriehochschule in Milwaukee ernannt. Dr. Frank C. Gordon von Davenport ist zum Hausarzt des Soldaten- und Seemannshospitals in Grand Island ernannt worden.



Henry Morgenthau von New York, von welchem behauptet wird, daß er von Herrn Wilson als Staatssekretär in seinem Kabinett unterzogen worden ist.

„Mißachtung des Gerichts“.

„Contempt“, Mißachtung oder Verachtung, nennt man hier, was man draußen, um etwas gleichwertiges zu finden, etwa als Majestätsbeleidigung bezeichnen müßte. Draußen richtet sich das schauerliche Verbrechen nur gegen den Herrscher; hier kann man über den Präsidenten so ziemlich alles sagen; aber an der Majestät eines Richters darf man sich nicht vergreifen, nicht mit Worten und nicht mit Taten, kaum mit dem Gesichtsausdruck. Sonst fliegt man einfach ins Verließ. Das ist die Auslegung der Herren Richter, die mit der der übrigen Welt durchaus nicht übereinstimmt. Käme ein „Grüner“ herüber, so würde er vermutlich das „Contempt of Court“ mit „Ungebühr im Gericht“ übersetzen, weil er eben noch nicht den richtigen Einblick hätte. Ungebühr im Gericht kommt ja draußen auch vor, und auch der deutsche Richter hat das Recht, einen, der sich im Gerichtssaal ungebührlich benimmt, einfach abführen zu lassen. Aber welchem Richter draußen wäre es je eingefallen, eine außerhalb des Gerichts geäußerte Ansicht über ein Urteil oder über ein Gerichtsverfahren als „Ungebühr“ zu bezeichnen und durch einfachen Spruch, ohne Verhandlung und Neugenernehmung, zu ahnden?

Es kann nicht bestritten werden, daß hierzulande mit dem Worte „Contempt of Court“ ein heilloses Mißbrauch getrieben wird und daß einzelne Richter nicht mehr weit davon entfernt sind, für sich die Eigenschaft der Unfehlbarkeit in Anspruch zu nehmen. Oder sind sie sich vielleicht der eigenen Schwäche so peinlich bewußt, daß sie es nicht ertragen können, wenn jemand nur mit leisem Finger daran rührt? Beides spricht nicht für den Richterstand und beides hat dazu beigetragen, sein Ansehen von Jahr zu Jahr mehr zu untergraben. Ein Richter, der sich des eigenen Wertes bewußt ist, der ein gutes Gewissen hat und niemand zuliebt, niemand zuleid Recht spricht, braucht gar nicht so empfindlich zu sein, sondern wird sich von vornherein ohne jede Vitterkeit eingestellt, daß er nicht instande sein wird, es jedermann recht zu machen. Anlässlich eines Prozesses in Kansas City ist, wie in den Depeschenpalten bereits gemeldet wurde, in einer dortigen Zeitung ein kritischer Artikel erschienen, der einen Richter namens Guthrie böse in Harnisch gebracht hat. Es heißt, der Artikel sei gar nicht auf ihn gemünzt gewesen; wenn ihn der Richter trotzdem auf sich bezog, so müßte man fast daraus schließen, daß er sich dadurch zum mindesten getroffen fühlte. Wie dem aber auch sein mag, der Richter ließ den Herausgeber und Hauptredakteur des kritischen Blattes mit Gewalt vor sich bringen und wollte ihn ohne Verhör und ohne ihm Gelegenheit zur Verteidigung zu geben, einfach ins Gefängnis schicken. Nur mit Mühe vereitelte der Anwalt des Zeitungsmannes einen solchen Akt summarischer Justiz und erzwang seinem Klienten einen Aufschub.

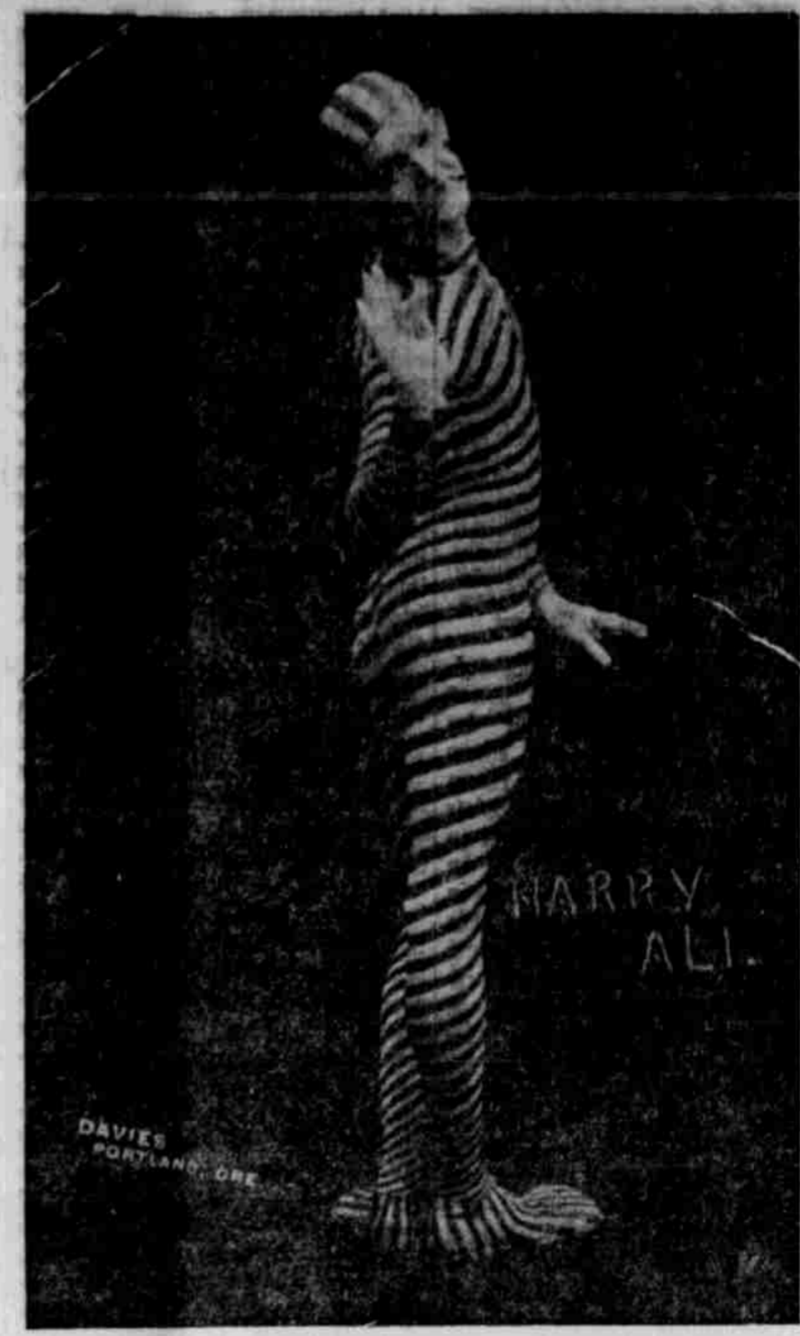
Der Zeitungsmann ist natürlich ein angesehenes Mann, und die ganze Bürgerchaft ist entrüstet über den ihm angetanen Lort, was aber entschieden eine ganz falsche Auffassung ist. Hatte die Zeitung sich wirklich vergangen, so war es entschieden das richtige, den Mann zu fassen, der für den ganzen Inhalt verantwortlich ist, statt einen Lohnarbeiter, der ja auch nichts machen kann, wenn seine ganze „Copy“ in den Papierkorb fliegt. Das Verfahren des Richters Guthrie wäre um kein Haar weniger verdammenwürdig gewesen, wenn er statt des Besitzers des Blattes irgend einen Reporter vor sich gerufen und an ihm sein Mißfallen geküßelt hätte. Fühlte sich der Richter durch den Inhalt des Zeitungsartikels beleidigt und in seiner Ehre gekränkt, so standen ihm alle Rechtsmittel zu Gebote, die Zivil- und Strafgesetze jedem Bürger gewähren, und die er als Richter ja besser kennen muß als irgend sonst jemand. Aber sich in einem solchen Falle hinter die „Würde des Gerichts“ zu verbergen und wegen „Contempt“ oder Ungebühr Strafen zu verhängen, das geht nicht an, denn sonst würden wir zu Zuständen gelangen, die in einem freien Lande einfach undenkbar sind. Es wäre damit auch jede Kritik eines richterlichen Urteils einfach unmöglich gemacht. In keinem Falle hätte der Richter so handeln dürfen, wie er gehandelt hat. Er hat damit nur gezeigt, daß es ihm an der Selbstbeherrschung fehlt, die der Richter vor allen anderen üben muß. Er ist auf dem Richterstuhl nicht an seinem Platz. Männer wie er nähren das Verlangen nach dem „Recall“.

(B. P.)

Reformierung der Aktien-Börse.

Nachdem die New Yorker Gesetzgebung sich angeheißelt hat, einen Anknüpf für die Börse zu schneiden, fängt letztere an, sich zu reformieren. Sie hat einen strengen Befehl gegen die „Wash Sales“ erlassen. Diese bestehen in einem fiktiven Kauf und Verkauf von Aktien und haben lediglich den Zweck, die Notierungen zu manipulieren. Warum hat die Börse nicht schon früher diesen Reformeifer gezeigt? Mit weiser Einsicht wird die Legislatur sich nicht auf diesen Reformeifer verlassen, antwortet das „Cinc. Volksblatt“, sondern durch Gesetz diese schwindelhaften „Wash Sales“ verbieten. Außer diesen letzteren gibt es aber noch eine andere Form der Manipulierung, und das sind die „Matched Orders“. Bei den „Wash Sales“ werden Profers ausgeführt mit der Instruktion, an andere ihnen bezeichneter Profers Papiere zu verkaufen und sie dann von ihnen oder einem anderen bezeichneter Profers zurückzukaufen. Bei den „Matched Orders“ werden ebenfalls Profers ausgeführt, um an Profers zu verkaufen, aber die kaufenden und verkaufenden Profers sind einander unbekannt. In dieser Weise erhält der Vorgang einen Zug von Ehrlichkeit, da Zahlung beim Einkauf und Verkauf geleistet wird, in Wirklichkeit aber ist es ebenfalls nichts anderes als eine künstliche Manipulation, bloß daß der Schwindel nicht gegen das Verbot verstößt, das jederzeit gegen die „Wash Sales“ bestanden hat, aber nicht durchgeführt wurde. Die Legislatur will auch die „Matched Orders“ verbieten, indem sie diese Transaktion ebenso wie die „Wash Sales“ mit schweren Strafen belegt. Nachdem will sie den unehrlichen Profers das Handwerk legen, indem sie ihn ebenfalls bei schwerer Strafe verbietet, gegen die Befehle ihrer Auftraggeber zu handeln. Der Schwindel wird in der Weise geübt, daß der Profers, der einen Auftrag erhält, zu verkaufen und glaubt, daß die Notierungen steigen werden, auf höhere Notierungen wartet, um, wenn diese eintreffen, dem Auftraggeber bloß den Preis zu zahlen, der am Tage des Verkaufsbefehls notiert wurde und das, was die Papiere mehr brachten, für sich zu behalten. Nach dem Beiruge ist damit der missliche Umstand vernichtet, daß, wenn der Profers sich verrechnet und die Notierungen fallen, der Auftraggeber weniger erhält, als er bekommen sollte, oder häufig gar nichts, wenn der Profers das Vermögen seines Auftraggebers verpfändet hat. Die weitere große Anzahl von Verboten dieser Art lassen ersehen, daß viele Profers ihre Kunden sehr untreu behandelt haben müssen. Während alle diese Verbote dadurch gerechtfertigt sind, daß sie der Unehrlichkeit steuern, läßt sich nicht das Gleiche von der beachtlichen Vorschrift sagen, welche den Zinsfuß für Geld auf sofortige Kündigung auf 15 Prozent beschränkt. Das könnte unter Umständen sich sehr verhängnisvoll erweisen. Im Geschäft treten Konjunktoren ein, wenn Geld zu jedem Preise billig ist und zu jedem Preise beschafft werden muß, um eine Katastrophe zu verhüten. Die Panik von 1907 wäre zu einer furchterlichen Kalantität ausgewachsen, hätte zur Zeit ein solches Verbot bestanden. Diese Regel gehört in das Gebiet der nationalen Finanzreform, welche das Angebot von Geld für sofortige Kündigung beständig vermindern und dadurch den Börsen-Dezernat wesentlich Einhalt gebieten würde.

Die englische Bühne



Mit „Top o' the World Dancers“ im Orpheum Theater.



Emily Rice, Soubrette in „Girls from Toyland“ im Krug.

Orpheum Theater. „The Top o' the World Dancers“ bilden eine Truppe von Knaben und Mädchen, die es in der Tanzkunst außergewöhnlich weit gebracht haben. Mit Grazie der Bewegung verbinden sie ein harmonisches Zusammenspiel, das in der äußersten feinsten Herangebrachtheit wird. Besonders anzusehn ist die Nummer „Gollie Ballet“, in der ein halbes Dutzend feiner Mädchen sich den Tanz der kleinen Leutchen anschließen. Eine andere hübsche Nummer ist „This String's Dream“.

Freunde der großen Oper werden in Marion Littlefield's Florentinischen Sängern einen seltenen Genuß finden. Die erste Sängerin ist Frau Littlefield selbst. Sie ist eine der besten Kontraltos im Lande. Die Kostümierung und die feinsten Effekte betreffen das Auge. Einige Nummern seien angeführt: „Träumerei“, „Ein Polpoirri alter italienischer Opern“, „Antie Lawrie“, „Barcarolle von Lales of Hoffman“ u. a. m.

Neben diesen Hauptattraktionen sind zu nennen der Komiker E. Roy Barnes und Bessie Crawford in „The Fairy and the Lady“, die talentvolle Pianistin Elizabeth Otto;



Ruby Leoni, die prächtig kostümierte leitende Dame mit Bob Manchester's berühmten „Cracker Jacks“, zweimal täglich die ganze nächste Woche im populären Gaiety Theater.

aufführen. Mehr Komiker, mehr Chormädchen und mehr Primadonnen sind der Truppe hinzugefügt. Es werden zwei große Trapezitien aufgeführt. Die erste betitelt sich „A Garden of Affinities“. Von den Darstellern seien genannt die Komiker Johnny Jeff, James Cogan und Dan Allen sowie die Primadonnen Ruby Leoni und Beatrice Darlowe. Der zweite Teil besteht aus den Sängern „A New Recruit“ und „Studies of Mad and Tan“. Die Darstellung ist voll von populären Komikern und wichtigen Monologen.

Krug Theater. „Girls from Toyland“ ist eine Truppe, welche sich wesentlich von den gewöhnlichen unterscheidet. Der Leiter der Truppe, Jim Williams, hat sich bemüht, dem Publikum etwas durchaus Neues zu bieten. Daß es ihm gelungen ist, beweisen die lobenden Freiberichte in allen Städten, wo die Truppe auftrat. Während der Name der Truppe neu, sind mehrere der Hauptdarsteller dem Omaha Publikum wohl bekannt. Der bekannteste ist jedenfalls Harry A. Cooper, als „Original Gaiety Comic“. Was den Humor anbelangt, so kann diese Burleske nicht übertroffen werden. Unter den Mitwirkenden seien genannt: Fred Pulla als der irische Charakter „Patrick O'Shea“, Eugene West als George Gethum; William Hammond als Flora Winson. Daneben ein Chor von 25 reizenden Chormädchen. Die elektrischen und feinsten Effekte sind ersten Ranges.

Clay Center. Der 45 Jahre alte Farmer Claude F. Schryber erhielt von einem Maulesel einen tödlichen Schlag. Seine Leiche fand man im Stalle neben dem Maulesel liegen. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Orpheum. Matinee täglich 2:15 — Abends 8:15. Preise: Gallerie 10c; beste Sitze 25c bis auf Samstag und Sonntag Abends: 10c, 25c, 50c, 75c.

Wochenspielen mit einer Matinee Sonntag, den 16. Februar.

The Top o' the World Tänzer mit dem originellen „Gollie Ballet“ in „This String's Dream“.

Marion Littlefield's Florentinische Sängern.

E. Roy Barnes und Bessie Crawford „The Fairy and the Lady“ Elizabeth Otto Das Mädchen am Piano.

M. Kanno's Bull Dogs Bull's Comedians, darstellend einen „Slide for Life“ und Fußballhunde.

Truant Brothers Europäische springende Clowns.

O'Real und Walsley Original Unterhalter.

Orpheum Konzert-Orchester.

Father's wöchentliche Auditions.

Krug Theater. Mat. 2:30 Ab'ds 8:30 Beste Sitze 50c. Feine Burlesque Girls from Joyland. Freitags Abend: The Country Store. Tägliche 10c Matinee für Damen.

JAMES S. COLVIN Pianist und Lehrer. Schüler von Alberto Jones, Berlin. Studio: 505-506 Boyd's Theatre Bldg., Phone Doug. 4998 Omaha, Neb.

MARTIN W. BUSCH Piano-Lehrer. Assistent von Max Lawlor. Zimmer 12-13 Baldrige Bldg. — 20. und Farnam Str. — Tel. Paragon 888.

Das Hauptquartier der Piano-Stimmer. Laßt Eure Arbeit von zuverlässigen Stimmern thun. Wir garantieren positiv jede Note. Fragt nach unserm besonderen Vorschlag, und laßt Euer Piano stimmen umsonst. Richey Music Co. 20 Paterson Bldg., Phone Doug. 8418. Musikalienverleger — Groß und Kleinhandeler.

Frank Mack, Solo Violinist und Lehrer der moderneren Methoden des Violinspiels, einschließlich der berühmten Socoli Schule. Studio 504 Bond Theatre Bldg. Telephone Red 7341. Feb 22.

Kunst A. Hospe Co. Musik 1513 Douglas Str.

Eröffnet! WROTH'S Neues Cafe 1612 Farnam Strasse. Das einzige Cafe in Omaha das als Spezialität Fisch, Austern, Wildpret und Schatziere bietet. Für schnellste und höflichste Bedienung ist Fürsorge getragen. Achtet auf die neue Adresse 1612 Farnam Strasse